



Theodor Kramer,
wird am 1. Januar 1897 in
Niederhollabrunn in der Nähe
von Wien geboren.

In den 1920er Jahren veröffentlicht er erste Gedichte, in denen er Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg, Eindrücke aus dem Großstadtleben und seiner niederösterreichischen Heimat verarbeitet.

In den 1930er Jahren erlangt seine Lyrik in Österreich große Anerkennung. Er wird mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichnet. Er ist Sozialdemokrat und Jude.

Der Nazi-Propagandist Alfred Rosenberg nennt ihn einen "Hofpoeten der Demokratie." Andere braune Ideologen greifen ihn wegen seines angeblichen "jüdischen Jargons" scharf an.

Die nationalsozialistische Machtübernahme in Österreich 1938 bedeutet für Theodor Kramer Berufsverbot, Arbeitslosigkeit, Verlust der Wohnung. All seine Schriften kommen auf die Liste des „schändlichen und unerwünschten Schrifttums“.

1939 gelingt es ihm unter großen Schwierigkeiten, nach London zu entkommen. Von 1940 bis 1941 interniert man ihn in England als „feindlichen Ausländer“. Ab 1943 findet er eine Anstellung als Bibliothekar. Nach Kriegsende drucken einzelne Zeitungen und Zeitschriften Gedichte von ihm ab. 1946 gelingt sogar die Veröffentlichung von zwei umfangreichen Lyriksammlungen. Diese enthalten sowohl Gedichte, die zwischen März und Juli 1938 angesichts seiner lebensbedrohlichen Lage in Wien entstehen, als auch Texte aus dem britischen Exil. Sie verleihen seiner Verzweiflung, seinem Humor sowie seinem Aufbegehren gegen das ihm zugefügte Leid in beeindruckender Weise Ausdruck.

Danach gerät der Dichter im deutschsprachigen Raum zunächst weitestgehend in Vergessenheit.

Erst nach langem Zögern kehrt Theodor Kramer im Herbst 1957 nach Wien zurück. Dort verstirbt er am 3. April 1958.

LESUNG

Sonntag, 29. April 2018, 17.00 Uhr

DER BLICK ZURÜCK AUF WIEN 1938

Lyrik von Theodor Kramer
Prosa von Georg Stefan Troller

mit Evelyn M. Faber
Gottfried Herbe

Bibliothek, Spiegelgasse 9

Anschließend Führung durch die
Ausstellung, Ausstellungshaus,
Spiegelgasse 11

VORTRAG

Sonntag, 27. Mai 2018, 11.30 Uhr
von Dorothee Lottmann-Kaeseler

DIE BIOGRAPHIE DES WIENER DICHTERS THEODOR KRAMER UND DAS WIRKEN EINER NACH IHM BENANNTEN GESELLSCHAFT FÜR LITERATUR DES EXILS UND DES WIDERSTANDES

Bibliothek, Spiegelgasse 9

Anschließend Führung durch die
Ausstellung, Ausstellungshaus,
Spiegelgasse 11

AUSSTELLUNG

15. April bis 9. Juni 2018

Zerstörtes Land



DIE WAHRHEIT IST, MAN HAT MIR NICHTS GETAN

Doris Tofall • Malerei

Theodor Kramer • Gedichte aus
der Heimat und dem Exil



Hoffnung

EINLADUNG zur AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

mit Doris Tofall

Sonntag, den 15. April 2018, 11.30 Uhr

Einführung in die Ausstellung

Bernd Brach

Ausstellungshaus

Aktives Museum Spiegelgasse

Spiegelgasse 11

65183 Wiesbaden

AUSSTELLUNGSENDE

Samstag, 9. Juni 2018

ÖFFNUNGSZEITEN

Do.+Fr. 16-18 Uhr, Sa. 11-13 Uhr

oder gerne nach telefonischer

Vereinbarung: 06 11 / 30 52 21



Doris Tofall,
geboren 1959 in Hünfel-
den, lebt und arbeitet in
Taunusstein.

Ihre künstlerische Tätigkeit nimmt sie 1988 auf, absolviert eine fundierte Ausbildung als Malerin bei Erika Schlegelmilch, Solveigh Werner, Chris Moering und Matthias Gessinger.

Sie führt zahlreiche Einzelausstellungen durch. Auf eine breite öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung in der Fachwelt treffen insbesondere ihre Präsentationen im Museum im Wehener Schloss (Taunusstein, 2011), in der Deutschen Klinik für Diagnostik DKD (Wiesbaden, 2013) im Alten Gericht (Wiesbaden, 2014) und in der Kunstarche (Wiesbaden, 2016).

In ihrem Werkzyklus zu Gedichten Theodor Kramers leitet sie einen Dialog von Wort und Bild ein, der Innenwelten der Verzweiflung und der Wiedererlangung von Lebensmut und Harmonie bloßlegt.

Ihre produktive Auseinandersetzung mit Fragmenten von Kramers Lyrik verdeutlicht, dass dem Vergessen entrissen werden kann, was man als Stachel im Fleisch und als Tröstung ernst nimmt.

DIE WAHRHEIT IST, MAN HAT MIR NICHTS GETAN

Ich darf schon lange in keiner Zeitung schreiben,
die Mutter darf noch in der Wohnung bleiben.
Die Wahrheit ist, man hat mir nichts getan.

Der Greisler schneidet mir den Schinken an
und dankt mir, wenn ich ihn bezahle, kindlich;
wovon ich leben werd, ist unerfindlich.
Die Wahrheit ist, man hat mir nichts getan.

...

Theodor Kramer, 1938